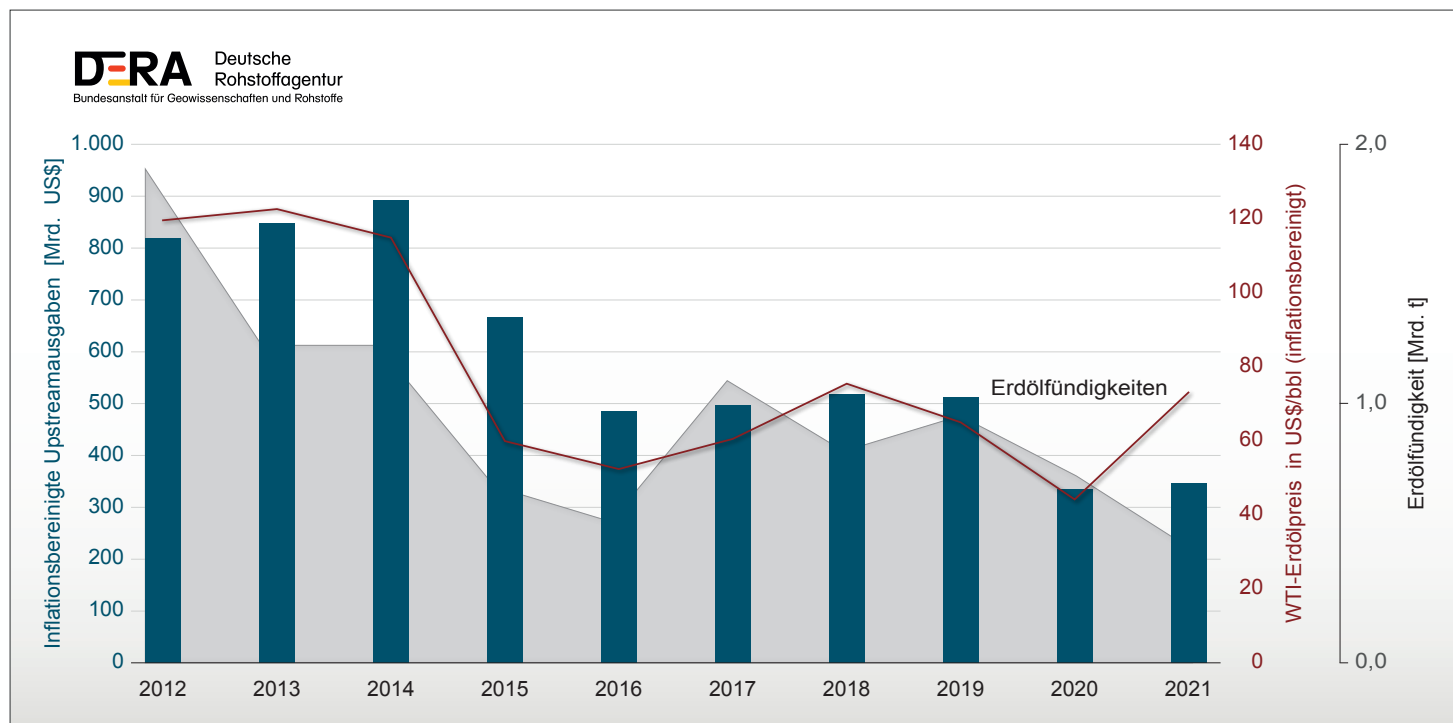


■ Mittelfristige Angebotsverknappung bei weiter hohem Mineralölverbrauch möglich



■ Ursache: Geringe Upstreaminvestitionen in den letzten Jahren

Erdöl ist bislang der weltweit wichtigste Energieträger und eine störungsfreie Bereitstellung flüssiger Kohlenwasserstoffe unerlässlich für das Funktionieren der Wirtschaft. Mineralölprodukte werden vorrangig im Verkehrssektor benötigt, sind aber auch essenziell als Grundstoffe der organisch-chemischen Industrie.

Seit Ende der 1980er Jahre liegt die globale Erdölproduktion mit wenigen Ausnahmen deutlich höher als die Fündigkeiten neuer Lagerstätten. Bislang konnte dies durch Reservezuwächse in produzierenden Lagerstätten, aufgrund von besseren Erkundungs- und Entölungsverfahren, mehr als ausgeglichen werden, sodass die weltweiten Erdölreserven weiterhin stetig zunahmen. Zeitgleich stiegen Erdölbedarf und -förderung nahezu ungebrochen weiter an. Durch die erhebliche Ausweitung der US-amerikanischen Schieferölförderung im letzten Jahrzehnt, kam es zu einer latenten Überproduktion von Erdöl, was ab 2014 zu einem starken Rückgang der Erdölpreise führte.

Viele Erdölunternehmen kürzten daraufhin ihre Upstreaminvestitionen; die sowohl Ausgaben im Bereich der Exploration als auch der Produktion umfassen. Diese betragen im Jahr 2021 nur noch etwa die Hälfte des Niveaus Anfang der 2010er Jahre. Um dem natürlichen Förder-

rückgang in den seit Jahren produzierenden Lagerstätten entgegenzuwirken, sind allerdings stete Investitionen in die Förderinfrastruktur sowie mittelfristig die Inbetriebnahme neuer Lagerstätten unabdingbar.

Die Fündigkeiten neuer Erdöllagerstätten sanken nach vorläufigen Daten 2021 auf ein 75-Jahrestief. Die Auswirkungen nicht getätigter Investitionen im Upstreambereich, insbesondere der Exploration, entfalten erst zeitverzögert nach einigen Jahren ihre Wirkung. Eine mittelfristige Angebotsverknappung von Rohöl - bei einer weiterhin hohen oder steigenden Nachfrage - ist daher möglich.

Obgleich die Erdölpreise in den letzten Monaten kontinuierlich gestiegen sind, befinden sie sich inflationsbereinigt bislang auf einem vergleichsweise moderaten Niveau. Eintretende Angebotsverknappungen würden voraussichtlich zu erheblichen Preissteigerungen führen. Dieses Szenario existiert ungeachtet möglicher Auswirkungen eines russischen Lieferstopps infolge des Ukrainekrieges.

Weitere Informationen finden Sie auf:
www.deutsche-rohstoffagentur.de